Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

95 (16.8.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624797

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 95. Elsfleth, Donnerstag, den 16. August. 1900.

Tages-Zeiger.
(16. August.)
⊙-Aufgang: 5 Uhr 12 Minuten.
⊙-Untergang: 7 Uhr 49 Minuten.
Hochwasser:
6 Uhr 36 Min. Vm. — 6 Uhr 56 Min. Nm.

Die Zustimmung der Mächte

zur Ernennung des Grafen Waldersee war schon gesichert, ehe die Bekanntgabe erfolgte. Es ist ja ganz klar, daß vertrauliche Verhandlungen vorangegangen waren, denn das Deutsche Reich durfte sich unter keinen Umständen der Möglichkeit aussetzen, daß irgend eine Macht „nein" sagte, nachdem der Kaiser gesprochen hatte. Die officielle Zustimmung steht nur noch Seitens Frankreichs aus, wird aber bestimmt erfolgen.

Rußland, Oesterreich, Italien und die Ver. Staaten haben sofort mit einem rückhaltslosen „Ja" geantwortet. Von Oesterreich und Italien war eine andere Antwort schon um deßhalb nicht zu erwarten, weil Deutschland und diese Staaten sich in den großen Fragen der internationalen Politik durchaus eins wissen, am allerwenigsten aber in der chinesischen Frage auseinandergehen, in der sie alle nur das verletzte Völkerrecht und die Interessen der Menschlichkeit vertreten. Die freundlichen und vertrauensvollen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland berechtigten von vornherein zu der Zuversicht, daß man in Rußland die Angelegenheit nur nach streng sachlichen Gesichtspunkten prüfen würde. Darüber hinausgehend ist die russische Antwort aber ungemein rasch erfolgt und noch dadurch in bezeichnender Weise verstärkt worden, daß der Kaiser von Rußland an den Grafen Waldersee ein persönliches Glückwunschtelegramm richtete. Man darf daraus entnehmen, daß die deutsche Politik sich in Rußland vollen Vertrauens erfreut, eine Thatsache, die ganz wesentlich dazu beitragen muß, die Besorgnisse derer zu zerstreuen, die bisher in dem gemeinsamen Vorgehen der Mächte in China den Keim späterer ernster Verwickelungen sehen wollten. Das Vertrauen, das Rußland uns zeigt, hat unserseits sofort dadurch eine Antwort erhalten, als auf Befehl des Kaisers unsere vor Taku erwarteten Truppen bis zur Ankunft des Generals v. Lessel oder des Marschalls Graf Waldersee russischem Commando unterstellt sind. Es liegt hierin eine Gegenseitigkeit, die dem guten Willen beider Theile das beste Zeugniß ausstellt.

In entgegenkommender Weise erfolgte auch die Antwort der Ver. Staaten, bei denen das Mißtrauen, das eine Zeitlang die Amerikaner uns gegenüber beherrschte, einer unparteiischen Stimmung in erfreulicher Weise gewichen ist. Ebenso glatt zustimmend war die Antwort des Mikados, der bei der gemeinsamen Unternehmung gegen China mit einer so bedeutenden Truppenmacht vertreten ist. Der langjährige Aufenthalt vieler Japaner und die Beziehungen, die diese in Deutschland angeknüpft haben, werden sicherlich dazu beigetragen haben, bei den Japanern jede Besorgniß gegen den deutschen Oberbefehl zu zerstreuen. Auch Englands Antwort lautete zustimmend, und wenn dieser Staat dabei von der Annahme ausgeht, daß auch die Einwilligung der andern Mächte erfolgen werde, so braucht man darin keineswegs ein Zeichen der Unfreundlichkeit zu erblicken. Nach den Erklärungen, die der Unterstaatssecretair Brodrick im Unterhause seiner Zeit abgegeben hat, England werde in China nicht auf die leitende Stellung verzichten. kann man es verstehen, daß die Ernennung eines Deutschen nicht ohne weiteres dem englischen Ideal entsprach. Desto mehr Anerkennung verdient es, daß England sich über diese Bedenken hinwegsetzte, und ebenso bezeichnend scheint es, daß auch die englische Presse der verschiedenen Richtungen sich bei diesem Anlaß in einer für Deutschland und die Persönlichkeit des ernannten Oberfeldherrn sehr liebenswürdigen Weise vernehmen läßt.

Wenn noch die officielle Zustimmung Frankreichs fehlt, so hat dies seinen Grund in der Abwesenheit des Präsidenten Loubet von Paris, der bekanntlich zum Abschied des französischen Expeditionscorps an die Südküste seines Landes gereist war. Am Dienstag aber sollte in Paris der Ministerrath unter Loubets Vorsitz stattfinden, der über die Oberbefehlshaberfrage entscheiden muß. Wenn dem Leser diese Zeilen zu Gesicht kommen, liegt zweifellos die officielle Zustimmung Frankreichs in Berlin schon vor. Die guten Beziehungen die sich in den letzten Jahren zwischen der französischen Republik und dem Deutschen Reich entwickelt und die bei der Weltausstellung so oft lauten Ausdruck gefunden haben, lassen dies wohl annehmen; auch ist es wohl ausgeschlossen, daß Frankreich in dieser Frage anders marschieren wird als vereint mit seinem russischen Verbündeten.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hat angeordnet, daß der Chef der See-Bataillone, Generalmajor von Höpfner, sich bis zur Ankunft des Grafen Waldersee unter den Befehl des anwesenden ältesten russischen Generals zu stellen hat.

* Obgleich man die Angelegenheit sehr geheim hält, so verlautet doch nach der Londoner Meldung in zwei Berliner Blättern, daß im Kreise der königlichen Familie große Besorgniß über das Befinden der Kaiserin Friedrich herrscht; sowohl Kaiser Wilhelm als die Königin von England sollen tief bekümmert sein über die andauernde und ernste Krankheit der Kaiserin.

* Von den Officieren der Garnison Hannover hat sich Graf Waldersee bereits verabschiedet. Auf eine Ansprache des commandierenden Generals von Stünzner, die mit einem Hoch auf Waldersee schloß, antwortete der Feldmarschall, er trete seine hohe und schwierige Aufgabe mit frischem Muth an, getragen von dem Vertrauen Seiner Majestät und seiner hohen Verbündeten. „Ich baue auf mein Soldatenglück und hoffe mit Gottes Hülfe das Werk zum Heil des Vaterlandes durchzuführen. Seine Majestät der Kaiser Hurra!" Eine zweite Ansprache schloß mit einem Hoch auf das zehnte Corps.

* Im „Reichsanzeiger" wird eine kaiserliche Verordnung betr. das strafgerichtliche Verfahren gegen Militairpersonen der kaiserlichen Schutztruppen nebst Ausführungsbestimmungen des Reichskanzlers veröffentlicht. Die Verordnung ist ergangen, um das Verfahren gegen Personen der Schutztruppe den Bestimmungen der neuen Militairstrafprozeßordnung anzupassen.

* Im Monat Juni d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayrischen — 12 Entgleisungen auf freier Bahn (davon fünf bei Personenzügen), 38 Entgleisungen in Stationen (davon 14 bei Personenzügen), ein Zusammenstoß auf freier Bahn (zwischen Rangierzügen), 17 Zusammenstöße in Stationen (davon zwei bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden ein Bahnbediensteter getödtet und 13 Reisende, 22 Bahnbedienstete, sowie zwei fremde Personen verletzt.

* Die Landestrauer in Koburg-Gotha ist mit Rücksicht auf die in ihrer Existenz bedrohten Schauspieler, Musiker und anderer Darsteller verkürzt worden.

* Balkanstaaten. Im Auftrage des Königs Alexander begibt sich der General Jowan Mischkowitsch nach Petersburg, um dem Kaiser Nikolaus den Dank des Königs und der Königin für die Uebernahme der Trauzeugenschaft auszudrücken.

* Italien. König Viktor Emanuel hat, um das Gedächtniß Königs Humberts zu ehren, 100 000 Lira für die Armen Roms und 50 000 Lira für die Armen Turins gestiftet.

* Frankreich. Die französische Regierung beabsichtigt nicht, die Kammern vor dem Schlusse der

---

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vor der Bildsäule der Artemis, deren zum Köcher erhobener Arm ebenso spurlos verschwunden war, wie das linke Vorderbein des Rehbocks an ihrer Seite, saß auf einer niedrigen Steinbank die zarte Gestalt eines halberwachsenen Mädchens, das ein aufgeschlagenes Buch auf den Knien hielt und ganz in die Lektüre vertieft zu sein schien, Bernhard war unentschlossen, ob er sich zurückziehen solle oder ob er es wagen dürfe, an ihr vorüber zu gehen. Noch ehe er sich aber für das eine oder das andere entschieden hatte, hob die Lesende zufällig das Köpfchen empor, und sie blickten einander gerade ins Gesicht.

Die erste Ueberraschung des Jünglings war so groß, daß er festgewurzelt an seinem Platze stand. Erschien dies unerwartete Wiedersehen doch so wunderbar, daß er sich inmitten der romantischen Umgebung wohl in die Wunderwelt eines Märchens versetzt glauben konnte. Erst als das Mädchen aufstand und ein Paar Schritte gegen ihn hin that, löste sich seine Erstarrung in ein Gefühl schrankenloser, jubelnder Freude.

„Elisabeth!" rief er. „Bist du es denn wirklich? Hier, im Park von Sandhofen?"

Sie war seltsamerweise heut ohne alle Schüchternheit, und wie einem alten Bekannten reichte sie ihm ihre Hand.

„Ja, ich bin es!" erwiederte sie mit ihrer weichen, lieblichen Stimme, „und ich habe längst erwartet, daß du mich einmal besuchen würdest."

Wie unbeschreiblich glücklich machte es ihn, daß auch sie sich des vertrauten Du bediente, obwohl er es bei seiner hoch aufgeschossenen Gestalt gewöhnt war, von jedermann mit Sie angeredet zu werden. Er ließ ihre Hand nicht wieder los und betrachtete ihr feines Köpfchen wie ein verloren gegangenes und durch einen wunderbaren Zufall wieder entdecktes köstliches Kleinod.

„Konnte ich denn auf den Gedanken kommen, dich zu besuchen, da ich gar nicht ahnte, daß du so ganz in meiner Nähe seiest? Ich wähnte dich ja weit draußen in der Welt, denn der Pförtner des Krankenhauses in Hollingstadt wußte nur, daß du von einem alten Mann in einem Wagen abgeholt worden wärest."

„Du hast also dort nach mir gefragt?"

„Gewiß, Elisabeth! Sobald es mir möglich war, dahin zu kommen! Ich habe ja so viel an dich gedacht. Aber, wie ist nur dies alles zugegangen? Es ist mir wirklich noch wie ein Traum! — Deine arme, arme Tante! Als wir mit einander sprachen, während sie so fest und ruhig schlief, ahnten wir wahrhaftig nicht, daß sie nie mehr aus ihrem Schlaf erwachen würde," betheuerte Bernhard.

Sie waren Hand in Hand zu der Steinbank zurückgekehrt, von welcher Elisabeth sich erhoben hatte und nun zog er sie sanft neben sich auf dieselbe nieder. Er sah erst jetzt, daß seine junge Freundin sich merklich verändert habe seit jenem Unglücksabend. Ihre schmalen Wangen hatten sich gerundet und waren von einem zarten Roth der Gesundheit überhaucht. In ihrer zierlichen, fast eleganten Kleidung erschien sie ihm viel größer und anmuthiger als in dem dünnen, abgetragenen Kleidchen, dessen fadenscheiniges Gewebe sie so wenig gegen den kalten Regenwind zu schützen vermocht hatte. Aber, wenn auch bei all diesen überraschenden Wahrnehmungen für einen Moment die alte Verlegenheit über ihn kam, so mußte sie doch vor Elisabeths zutraulicher, fast kameradschaftlicher Offenheit rasch wieder verschwinden.

Ihr Stimme zitterte ein wenig, als sie von der Schreckensnacht und von dem traurigen Schicksal ihrer Tante sprach, aber ihre Züge hellten sich bald wieder auf, und in ihren schönen Augen leuchtete es freudig, da sie der plötzlichen Wendung ihres eigenen Geschickes und ihres so unverhofft erschienenen Wohlthäters gedachte.

„Der Besitzer von Sandhofen war es also selbst,

Landesbibliothek Oldenburg

Weltausstellung zu einer außerordentlichen Session einzuberufen. Das Aufsichtscomitee, das die verschiedenen Gruppen der republikanischen Majorität eingesetzt haben, damit es die Ereignisse aufmerksam verfolge und die geeigneten Maßregeln ergreife, hat noch keine Sitzung abgehalten. Die politische Lage, sowohl in Paris als in der Provinz, wird als ruhig bezeichnet.

* Bei der Ueberreichung der Fahnen an das von Marseille abgehende Expeditionscorps hielt der Präsident Loubet zwei Reden, eine an die Truppen, die andere an der Frühstückstafel der Officiere. Das Hervorstechende aus diesen Reden ist, daß die „Verbündeten" gar nicht erwähnt werden.

* Am 11. d. M. fand an der spanischen Küste infolge falschen Manövrirens ein Zusammenstoß zwischen dem französischen Panzer „Brennus" und dem Torpedoschiff „La Framee" statt. Letzteres sank und nur ein Theil seiner Mannschaft konnte gerettet werden.

* Amerika. In der Rede, in der Bryan erklärte, daß er die Nominirung zum demokratischen Präsidentschafts-Candidaten annehme, hat er eine seinem anti-imperialistischen Glaubensbekenntniß entsprechende Zusage in betreff der Philippinen abgegeben. Er versicherte, wenn er zum Präsidenten gewählt werden sollte, so würde er sofort den Congreß einberufen, um den Philippinen ihre Unabhängigkeit unter amerikanischem Protectorat zu gewähren. Der ganze Parteikampf in den Ver. Staaten dreht sich immer mehr um die Eroberungs-Politik, als um irgend eine andere Frage. Selbst der Streit um die freie Silberprägung, der innerhalb der demokratischen Partei Bryan manche Anhänger zu rauben droht, tritt allmählich in den Hintergrund.

* Die Regierung der Ver. Staaten unterdrückt alle von den Philippinen kommenden ungünstigen Meldungen. Thatsächlich ist dort die Lage sehr ernst geworden, da Aguinaldo mit seinen Anhängern durchaus nicht geneigt ist, die durch die chinesischen Unruhen geschaffene Lage unbenutzt vorübergehen zu lassen. Er hat vielmehr, wie verlautet, bereits die Offensive wieder ergriffen, und jede weitere Entsendung amerikanischer Truppen von den Philippinen nach China würde die Stellung der Amerikaner auf der Inselgruppe sehr gefährden.

* Asien. In Korea besteht die Furcht vor einem Vorgehen Rußlands aus Anlaß der Wirren in China. Diese Furcht tritt hervor aus einem Telegramm aus Söul, wonach die koreanische Regierung an die japanischen Truppen die telegraphische Aufforderung übermittelte, gegen die Eventualitäten, die in Zusammenhang mit den chinesischen Wirren eintreten könnten, Vorkehrungen zu treffen.

* Nach einem Telegramm aus Lahore mobilisirt der Emir von Afghanisten seine Artillerie und Infanterie, und Gerüchte cirkuliren, daß er einen Vormarsch gegen die russische Grenze beabsichtige und einen heiligen Krieg erklären wolle. Das könnte den Engländern so passen!

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth**, 15. Aug. Am Sonntag, den 26. Aug wird hier ein Missionsfest gefeiert werden.

* Die Logger „Bardenfleth" und „Großenweer" haben gestern bereits die zweite Fangreise angetreten. Der Logger „Fünfhausen" ist heute ebenfalls zur zweiten Reise ausgelaufen.

* Herr Stationsvorsteher Harms hierselbst ist zum Stationsvorsteher erster Classe ernannt worden.

* Die heute stattgehabte Belastungsprobe auf der Eisenbahn-Huntebrücke ist gut ausgefallen. Der um 6 Uhr nach Hude fahrende Personenzug konnte schon die Brücke passiren.

* Nach Mittheilung des Rektorats der Großherz. Taubstummen-Anstalt in Wildeshausen wird am Sonntag, den 2. Sept. d. Js., Mittags 12 Uhr, in der Lambertikirche zu Oldenburg Gottesdienst für evangelische Taubstummen abgehalten werden. Zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen unseres Landes können unbemittelte Taubstumme, welche an der Feier theilnehmen wollen, den erforderlichen Legitimationsschein von dem Rektor Tietjen in Wildeshausen beziehen.

* Der Lachsfang in der Weser nimmt unter dem Einfluß der städtischen Abwässerung und dem Aufschwunge der Industrie und Schifffahrt von Jahr zu Jahr leider mehr ab. Die Fische können wegen der Canalisation der oberen Flußläufe nicht mehr zu ihren Laichplätzen in der Fulda und Eder gelangen; daher hat die natürliche Vermehrung fast ganz aufgehört und der Fang ist allein der künstlichen Ausbrütung zuzuschreiben. In der Weser laichen die Lachse vor dem Wehr zu Hameln nur aus Noth. Da die Zeit nicht mehr fern ist, daß der Strom auch auf der Strecke von Bremen bis Minden canalisirt wird, wo die meisten Fischereibetriebe sind, so dürfte die Fangstatistik der letzten Jahre von Interesse sein, zumal diese, wie der „W.-Z." geschrieben wird, allein Auskunft giebt über eventuelle Entschädigungen, die wegen der Strombauten von den Fischern beansprucht werden könnten. Zufolge der Angaben des Professors Metzger in Münden war das vorige Jahr seit langer Zeit das lachsärmste. Auf der Strecke zwischen Elsfleth und Hameln waren in den Sommermonaten neun Betriebe, in der übrigen Zeit sechs Betriebe mit dem Fang beschäftigt. Sämmtliche Betriebe erzielten 3137 Stück Lachse im Gesammtgewicht von 42 426 Pfund, zu einem Werthe von 64 000 M. Im Juli war der Ertrag am größten und betrug 722 Stück im Durchschnittsgewicht von 13 Pfund. Seit zwanzig Jahren ist kein so geringer Fang verzeichnet worden. Dieser betrug noch 1894 rund 10 040 Stück, 1895: 6120 Stück, 1896: 5060 Stück, 1897: 3360 Stück, 1898: 4180 Stück, 1899: 3137 Stück. Während dieser ganzen Zeit sind jährlich 1,1 bis 1,4 Millionen Stück junger Lachse aus den Brutanstalten der Weser übergeben worden. Die zierlichen kleinen Geschöpfe haben aber im süßen wie im salzigen Wasser zahllose Feinde unter den Raubfischen, weßhalb von einer Million ausgesetzter Brut nur ungefähr 3100 bis 3300 Lachse aus dem Meere zu den Fangplätzen zurückkehren. Bei den geringen Kosten der künstlichen Zucht bleibt diese immerhin doch ein lohnendes Unternehmen. Ebenso wie an der Weser wird auch am Rhein über eine bedeutende Abnahme des Lachsfanges seit den letzten Jahren geklagt.

* In Bezug auf das Zeitungsbestellgeld wird vom 1. Januar 1901 ab folgende, durch den „Reichsanzeiger" veröffentlichte Aenderung der Postordnung eintreten: Für das Abtragen der durch die Post bezogenen Zeitungen und Zeitschriften sind im Orts- und Landbestellbezirke für jedes Exemplar monatlich zu entrichten: für die Zeitungen, die seltener als wöchentlich einmal bestellt werden, 2 Pf., die wöchentlich einmal bestellt werden 4 Pfg., zweimal 6, dreimal 8, viermal 10, fünfmal 12, sechs- und siebenmal 14, achtmal 16, neunmal 18, zehmal 20, elfmal 22, zwölf- bis vierzehnmal 24, fünfzehnmal 26, sechzehnmal 28, siebzehnmal 30, achtzehn- bis einundzwanzigmal 32, für die amtlichen Verordnungsblätter 2 Pf. Die Bestellung erfolgt so oft, wie Gelegenheit dazu vorhanden ist.

* Der Oldenburger Schützenbund hält am 19. August in Brake sein alle zwei Jahre stattfindendes Wanderwettschießen ab. Die Betheiligung scheint eine sehr rege zu werden. Das Programm für das Fest ist (nach der „Br. Ztg") folgendes: 9—10 Uhr Empfang der fremden Schützen am Bahnhof; Begrüßungsschoppen im „Bahnhofs-Hotel". 11 Uhr gemüthliches Zusammensein in Wilken's Garten. 12 Uhr Abmarsch von der Kaje direkt zum Schützenhof. 12½ Uhr Festessen im Hotel „Vereinigung", à Couvert 2 M. 2—7 Uhr Schießen nach den Scheiben. 7½ Uhr Vertheilung der Prämien; nachdem Commers. Außer den 2 Scheiben für die Wanderwettschützen werden noch eine Prämien-Festscheibe und 2 Conkurrenzscheiben aufgestellt. Nur diejenigen Schützen, welche den Ausmarsch mitgemacht haben, können am Schießen auf die Festscheibe theilnehmen.

* Nachbildungen der neuen Reichskassenscheine zu 50 M. sind in letzter Zeit wiederholt vorgekommen. Sie unterscheiden sich von den echten Scheinen wie folgt: Die Falschstücke sind durch sorgfältige Federzeichnung in etwas dunklerer, mehr bläulicher und in Wasser löslicher Farbe hergestellt. Die echten Scheine zeigen eine grünlichere Färbung. Der bei den echten Scheinen auf der Vorderseite innerhalb der Umrahmung befindliche oliv-bräunliche Schutzdruck ist bei dem Falschstück durch eine leichte gelbliche Tönung ersetzt. Statt des Guilloche-Unterdrucks auf der Unterseite zeigt das Falschstück eine grüne Tönung des Papiers; die Wileor-Fasern sind durch bunte Strichelchen angedeutet. Es befinden sich ferner auch falsche Fünfmarkstücke mit dem Münzzeichen E und der Jahreszahl 1898 im Verkehr. Nach dem Gutachten der kgl. Münze bestehen die Falschstücke aus einer Silberlegierung; sie sind mittelst einer von einem echten Exemplar abgenommenen Form gegossen und besitzen einen erstattungsfähigen Werth von einer Mark und fünf Pfennigen.

* Es wird ein Aufruf zur Errichtung eines nationalen Denkmals für die untergegangenen und gefallenen Besatzungen preußischer und deutscher Kriegsschiffe von Berlin aus erlassen. Es heißt in demselben: „Eltern, Geschwister, Frauen, Kinder, Kameraden, Bräute und Freunde suchen vergebens nach einer Stätte, wo sie im treuen Gedenken der Verstorbenen einen Kranz als Zeichen ihrer Liebe und Verehrung niederlegen können. In aufrichtiger treuer Kameradschaft hat der Kriegerverein ehemaliger Matrosen der kaiserl. Marine zu Berlin beschlossen, mit der Genehmigung des königl. Polizeipräsidiums ein ehrendes Denkmal zu errichten, als eine Erinnerungsstätte, gewidmet den Manen der untergegangenen und gefallenen Besatzungen preußischer und deutscher Kriegsschiffe; es kann dann in Zukunft nicht mehr heißen, daß die Wellen ruhelos über die Grabstätten unserer verunglückten braven Kameraden hinwegspülen." — Das Comite bittet gütige Beiträge an den ersten Vorsitzenden des Vereins einsenden zu wollen. Die eingesandten Beiträge werden auf der Deutschen Bank hinterlegt und späterhin veröffentlicht werden. — Das Comitee besteht aus folgenden Herren: Willybald Weber, erster Vorsitzender, Oranienstr. 30I,

---

welcher dich holte?" fragte Bernhard mit neuem Erstaunen. „Und er ist wirklich gut gegen dich?"

„O, so gut! Ich bin bei ihm wie im Himmel, und ich bete jeden Abend, daß ich immer, immer bei ihm bleiben kann. Er hat selbst eine Tochter gehabt, die bei dem großen Unglück ihr Leben verloren hat; da drüben unter den vier Bäumen, deren Spitzen so hoch über die andern emporragen, liegt sie begraben und mein Papa — denn er hat mir erlaubt, daß ich ihn so nenne — geht alle Tage sehr oft dahin, um ganz allein und ungestört an sie zu denken. Aber wenn er dann in das Haus zurückkommt, ist er nur um so gütiger und liebevoller gegen mich. Der Himmel selbst habe mich in seinen Weg geführt, weil er ihm für die verlorene Tochter eine andere geben wollte, pflegt er zu sagen, und ich wünsche nur immer, daß ich ihm recht deutlich zeigen könnte, wie dankbar ich ihm bin und wie innig ich ihn lieb habe. Er will auch, daß ich eben so viel lernen soll, wie seine arme Hertha, und ich habe alle Tage Stunden bei dem Doctor Bergewald aus Rothaide, bis eine Gouvernante kommen wird, um mich zu unterrichten. Manchmal weiß ich selber nicht, wie mir geschieht und womit ich alles verdient habe. Es ist mir dann gerade so, wie du vorhin sagtest, als ob es gar keine Wirklichkeit, sondern nur ein schöner Traum sein könnte, der bald vergehen muß."

Wo war es denn möglich, daß dies dasselbe scheue, verschüchterte, schweigsame Kind war, welches sich damals so furchtsam und fröstelnd in eine Ecke des Eisenbahnkoupees geschmiegt hatte? Mit hellem Entzücken hatte ihr Bernhard anfänglich zugehört; aber je weiter sie sprach, desto ernster war sein Gesicht geworden und mit desto nachdenklicheren Blicken hatte er vor sich hin auf den Kiesboden geschaut. Als Elisabeth nun innehielt, antwortete er ihr nicht, es war ein Ausdruck leiser Enttäuschung in ihren Worten, da sie ihn fragte:

„Warum sagst du nichts? Freust du dich nicht ein wenig darüber?"

„Ja, ich freue mich!" versicherte er mit großem Nachdruck, „denn ich wünsche nichts so sehnlich, als daß es dir immer — dein ganzes Leben lang — recht gut ergehen möge. Aber ich dachte eben daran, daß wir uns wohl nie mehr wiedersehen werden."

Er hatte das mit männlicher Fassung sagen wollen; aber sein guter Wille war stärker gewesen als sein Vermögen. Vielleicht war es darum nur der schmerzliche Ausdruck des letzten Satzes, welcher Elisabeth bestürzt und erschrocken machte.

„Warum sollten wir uns nie mehr wiedersehen? — Kannst du denn nicht öfter, wenn du eine freie Stunde hast herüberkommen, um mich zu besuchen?"

In dem Herzen des Jünglings, der ja fast noch ein Knabe war, vollzog sich ein Kampf, wie ihn auch ein gereifter Mann nicht schwerer hätte bestehen können; der überschäumende Becher der Freude war geleert, und nun erkannte er, daß ein gar bitterer Trank auf seinem Grunde gewesen war. Das hoffnungsvolle Zukunftsbild von dem glänzenden Ritter, welcher das arme Aschenbrödeel aus Elend und Niedrigkeit befreit, in dieser Stunde war es vollständig und für alle Zukunft zerstört worden. Das Aschenbrödel hatte sich ohne sein Zuthun in eine Prinzessin verwandelt, und wenn es auch jetzt noch in seiner kindlichen Unerfahrenheit mit ihm plauderte wie mit einem guten Kameraden, so würde es doch nach wenigen Jahren mit Stolz und Geringschätzung herabsehen auf den armen Teufel, der sich in thörichter Vermessenheit eine kurze Stunde lang eingebildet hatte ihm ein Beschützer zu werden.

Bernhards gerader Sinn und seine Wahrheitsliebe rangen mit seinem Stolz; aber die besseren Regungen behielten den Sieg. Mit derselben freimüthigen Offenheit, welche Elisabeth ihm gegenüber an den Tag gelegt hatte, schilderte er ihr jetzt seine eigene, durch die Dienstentlassung und die schreckliche, hoffnungslose Krankheit seines Vaters geschaffene Lage.

„Ich vermag ihm nichts mehr zu nützen," schloß er seine muthlose Erzählung, und viel zu lange schon

Landesbibliothek Oldenburg

Carl Lübke, Paul Nanninga, Christian Albers, Franz Anclam.

* Eine Einrichtung zur Erleichterung des Gehens ist kürzlich von einem Franzosen erfunden worden und soll dieselbe hauptsächlich für Soldaten, Touristen u. s. w. Verwendung finden. Wie das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln erfährt, soll die Einrichtung in mehreren, an den Beinen entlang führenden und durch Federn und Scharniere mit einander verbundenen Schienen bestehen, welche den Körper tragen helfen und infolge der Federn auch ein leichteres Bewegen der Unterschenkel gestatten. Da die ganze Einrichtung durch das Beinkleid resp. den Rock verdeckt wird, so ist sie nicht zu bemerken. Für den Fall, daß sich diese, in ihrer Erfindungsidee sehr gute Einrichtung praktisch bewährt, so dürfte sie zweifelsohne bald überall auf den Markt kommen. (Obengenanntes Patentbureau ertheilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rath in Patentsachen gratis.)

* **Brake,** 15. Aug. Beim Löschen des Dampfers „Hillma Bismarck" im hiesigen Hafen ist gestern Nacht gegen 11 Uhr der Arbeiter Bosselmann auf eine schreckliche Art ums Leben gekommen. Der Dampfer hat Steine als Ladung. An der Löschung derselben wurde auch während der Nachtzeit gearbeitet. B. hatte seinen Stand an einer der Luken, um die Eimer, in denen die Steine mittelst Dampfwinde nach oben transportirt wurden, zu leiten. Beim Zurückschwenken eines Eimers zur Luke wurde er von diesem erfaßt, verlor hierdurch das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den Raum des Schiffes. Der Verunglückte wurde sofort nach oben geschafft, jedoch konnte der schnell herbeigerufene Arzt nur noch den Tod konstatiren. Die Leiche wurde mittelst Tragkorbes zum Amtsverbandskrankenhause geschafft. B. ist unverheirathet und ca. 25 Jahre alt.

* **Motzen,** 13. Aug. Eine große Anzahl Rettungsböte wurde kürzlich am Vegesacker Hafen verladen. Zur Zeit waren es 13 mit allem Zubehör ausgestattete Böte, die sämmtlich mit der Bahn nach Stettin befördert werden sollen, wo sie für die neuen Lloyddampfer bestimmt sind. Die Böte wurden auf der Werft des Herrn Hinrich Olimann in Motzen in diagonaler Bauart verfertigt. Diese Werft hat ein gutes Renommee, das sie sich namentlich bei dem Bau von Rettungsböten für die Reichsmarine erworben hat. Letzter Zeit sind auf der Werft, die ca. 50 Arbeiter beschäftigt, auch Dampfpinassen für die Reichsmarine zur Ablieferung gelangt.

* **Delmenhorst.** Im Jahre 1900 ist in der dem Fortschritt in jeder Beziehung huldigenden Stadt Delmenhorst folgende unglaublich klingende Geschichte vorgekommen: Der Frau eines hiesigen Einwohners wird von einer Kartenlegerin prophezeit, daß in nächster Zeit bei ihr gestohlen werde und zwar Vier. Um nach ihrer Meinung ganz sicher zu gehen, wird nun noch ein sogenannter Spiritistentisch herangeholt, der den Diebstahl von Vier bestätigt und auf „Befragen" einen Mann mit schwarzem Haar als den Dieb bezeichnet. Die Hausfrau soll dann gleich eine bestimmte Person mit dem verhängnißvollen schwarzen Haar als den demnächstigen Thäter bezeichnet haben. Nachdem diesem Herrn die Sache mitgetheilt worden ist, hat er natürlich Anzeige erstattet. (Delm. Krbl.)

* **Oldenburg,** 13. August. Arges Pech hatte, so schreibt die „B. Ztg.", am Sonnabend Morgen in aller Frühe bereits der Arbeiter Hinrich Ahlers aus Immer (bekannt unter dem Namen „Hasenahlers"). Als der Gendarm Michels II aus Falkenburg um diese Zeit in Bookhorn, Gemeinde Ganderkesee, dienstlich anwesend war, traf er bei einem Landwirth den Hasenahlers am Feuerherd sitzend an. Er aß Butterbrod. Seinen Platz zu verlassen und mit dem Gendarm nach Grüppenbühren zu gehen, war jetzt das unserm Hasenhinnerk beschiedene Loos. Von dort ging es mit dem nächsten Zuge nach Oldenburg zum Hotel „Hunte". Somit hat der von der großherzogl. Staatsanwaltschaft gegen Ahlers erlassene Steckbrief rasch seine Erledigung finden können.

* **Oldenburg,** 13. Aug. Einen hohen Preis erzielte Herr Bulling-Schlüte für einen zweijährigen Hengst, den er auf der Ausstellung verkaufte. Der Preis betrug 8000 *M.* Der Käufer des Thieres ist Graf Bismarck.

* **Jever,** 14. August. Augenblicklich wird der für das Marien-Denkmal bestimmte Platz hergerichtet. Die Enthüllung des Denkmals wird am 5. September, als am vierhundertsten Geburtstage des Fräulein Maria, erfolgen.

* **Jever,** 14. Aug. Dem heutigen Viehmarkte waren zugeführt 223 Stück Hornvieh, 73 Schafe und Lämmer und ca. 70 Schweine. Auswärtige Händler waren in mäßiger Zahl vertreten, doch entwickelte sich auf dem Viehmarkt ein guter Handel. Für hochtragende schwere Kühe zahlte man durchschnittlich 400 *M.*, für bessere Qualitäten bis zu 450 *M.* Mit der Bahn wurden reichlich 150 Stück Hornvieh versandt, der Handel auf dem Schafmarkt war mittelmäßig. Das Angebot an kleinen, vier Wochen alten Ferkeln war im Verhältniß zur Nachfrage sehr gering und wurden die vorhandenen Thiere für 10,50 bis 11,75 *M.* verkauft.

Litterarisches.

Im Verlage von Otto Weber Heilbronn a. N., ist soeben eine neue reizende Romansammlung unter dem Titel: Weber's Moderne Bibliothek erschienen, die ihrer inneren und äußeren Vorzüge, ihrer ganz originellen Ausstattung wegen allgemeiner Beachtung verdient. Weber's Moderne Bibliothek erscheint in Bänden von 128—160 Seiten zu dem billigen Preise von 20 Pfg. per Band. Es liegen zunächst 10 Bände vor, denen weitere regelmäßig in 14tägigen Zwischenräumen folgen werden. Jedes Bändchen ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Die Ausstattung ist, wie schon erwähnt, ganz originell, und in jeder Beziehung gut.

Die Verlagshandlung ist bei der Veranstaltung dieser hübschen Roman- und Novellensammlung davon ausgegangen, an Stelle der minderwerthigen Litteratur wirklich gute Werke beliebter und bekannter Autoren zu einem ganz billigen Preis zu bieten, um allen Kreisen Gelegenheit zu geben, ohne große Geldausgaben das Lesebedürfniß durch die Lektüre guter Bücher zu befriedigen. Wie uns die vorliegenden Bände zeigen, ist dem Verlage die Lösung dieser Aufgabe bestens gelungen, denn wir finden unter den Namen der Verfasser nur solche von gutem Klang.

Auch für die Reise wüßten wir in der That keine angenehmere Sammlung als Weber's Moderne Bibliothek. Sie besitzt alle Eigenschaften, die wir von einer Reise-Lektüre verlangen: Handliches Format, gute Ausstattung, deutlichen großen Druck und billigen Preis.

Die Leihbibliothek mit ihren vielen Unannehmlichkeiten wird durch Weber's Moderne Bibliothek ebenfalls überflüssig, denn der Abonnent erhält alle Tage einen neuen Band aus guter Feder, und bezahlt dafür noch weniger, als die Leihgebühren betragen.

Alles in Allem ist Weber's Moderne Bibliothek eine der besten und billigsten Sammlungen, die wir in dieser Richtung kennen und wir empfehlen unsern Lesern den Bezug derselben angelegentlichst. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen, event. wende man sich direkt an Otto Weber's Verlag Heilbronn.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 15. Aug. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Wien vom 14. August: Der heutigen Audienz des Ministerpräsidenten v. Körber beim Kaiser in Ischl wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt. Der Ministerpräsident will dem Vernehmen nach das Abgeordnetenhaus für Ende September oder Anfang October einberufen, vorher jedoch mit den Führern der großen parlamentarischen Parteien in Fühlung treten, ob nach deren Meinung ein ruhiger Verlauf der Tagung möglich erscheint. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde der Reichsrath aufgelöst werden.

* Hamburg, 14. Aug. Wie die „Hamburgische Börsenhalle" meldet, hat die Hamburg-Amerika-Linie ihre Dampfer „Palatia", „Arcadia", „Andalusia", „Valdivia", „Brisgavia" und „Abessinia" für die Truppen- resp. Ladungstransporte nach China an die Reichsregierung verchartert; auch für den Transport von Pferden von Californien sind zwei weitere Dampfer der Gesellschaft der Regierung überlassen. Die Ladungstransporte werden zum größten Theil über Hamburg geleitet, zu welchem Zwecke die Gesellschaft die am O'Swald-Quai vom Hamburger Staate gepachteten Schuppen der Armee-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat. Dort ist eine Commandantur errichtet, deren Leitung voraussichtlich dem Major Rodbertus übertragen werden dürfte. Die Einschiffung der Truppen erfolgt, mit Rücksicht auf die dafür vorhandenen besonderen Einrichtungen, wieder über Bremerhaven. Die Expedition der Schiffe dürfte in der ersten Woche des September vor sich gehen. Der Norddeutsche Lloyd stellt als Dampfer für den Truppentransport zunächst die Schiffe „Crefeld", „Darmstadt", „Hannover" und „Roland", für den Ladungstransport den Dampfer „Norderney" in Dienst. Dieser wird von Hamburg aus durch die Hamburg-Amerika-Linie expedirt, während der Norddeutsche Lloyd die Expedition der Hamburger Schiffe in Bremerhaven besorgt.

* Haag, 14. Aug. Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht betreffend die Revision des Zolltarifes. Der allgemeine fiscalische Charakter des gegenwärtigen Tarifes wird beibehalten. Es wird ein Normalsatz von 6% für fertige Fabrikate und ein gemäßigterer für halbe Fabrikate vorgeschlagen. Der Zoll für Cigarren soll 6% betragen.

* Paris, 14. Aug. Heute ist ein Decret veröffentlicht worden, durch welches bestimmt wird, daß die Zuckerprämie je nach dem Zuckergehalt und der Qualität des zur Ausfuhr gelangenden Zuckers vom 1. Septbr. ab von 2,86 bis 2,22 Frcs. betragen soll.

* Toulon, 15. Aug. Officiere des „Brennus", die hier ankamen, schildern den Zusammenstoß mit der „Framée" folgendermaßen: Das Geschwader fuhr nach der Meerenge von Gibraltar und zwar in Kiellänge mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten. Die Nacht

---

bin ich ihm jetzt zur Last gefallen. Jeder Bissen Brod, den ich noch in meinem Elternhause esse, erscheint mir wie ein Diebstahl an meinem unglücklichen, hülflosen Vater. Ich kann und darf diesen Zustand nicht länger ertragen, und ich bin jetzt fest entschlossen, schon morgen nach Berlin oder nach einer andern großen Stadt zu reisen, wo ich mein Fortkommen finden werde, wie es tausend andere fiaden, auf eine wie jämmerliche Weise es auch immer sei."

Elisabeth hatte ihm aufmerksam zugehört. Als er von der unheilbaren Krankheit des Packmeisters sprach, hatte sie wie zum Troste ihre kleine, warme Hand auf die seinige gelegt. Nun aber, als er mit einer Bitterkeit, die er vergeblich zu unterdrücken versucht, seiner Absichten für die Zukunft Erwähnung gethan, sah sie ihm erstaunt und wie mit sanfter Mißbilligung in das finstere Gesicht.

„Weßhalb denn auf eine jämmerliche Weise?" fragte sie. „Kannst du denn nicht auch ein reicher und angesehener Mann werden, wie es mein Papa Rodewald ist? Er hat mir gestern erzählt, daß er auch ein ganz armer, verwaister Knabe war, und daß er sich nur durch Fleiß und Beharrlichkeit emporgearbeitet hat. Was ihm möglich gewesen ist, muß doch auch dir gelingen."

Ihre kindlichen Worte übten eine tiefe Wirkung auf Bernhard aus. Sie beschämten ihn, machten ihn zugleich sehr glücklich.

„Möchtest du denn wünschen, daß ich ein reicher und angesehener Mann würde, Elisabeth?" fragte er zögernd.

„Ich wünsche es sehr innig," gab sie ohne Verlegenheit zurück, „denn ich weiß, du würdest mich auch dann nicht vergessen!"

„Nein, ich schwöre es, daß ich dich niemals vergessen werde," rief er mit Feuer aus, „und ich schwöre auch, daß ich meine ganze Kraft aufbieten werde, es wirklich zu etwas Bedeutendem zu bringen. Mein armer Vater hat ja Opfer genug gebracht, um mich etwas lernen zu lassen und es wäre sehr traurig, wenn das alles verloren sein sollte. Aber es wird freilich nicht leicht sein, und ich bin sicher, daß eine lange Zeit vergehen muß, ehe ich zurückkehren kann. Wirst du inzwischen ein wenig an mich denken, Elisabeth?"

„Gewiß!" erwiederte sie einfach. „Ich habe bisher alle Tage an dich gedacht, denn du warst der erste, der wirklich gut gegen mich gewesen ist."

Noch eine Viertelstunde lang sprachen Bernhard und Elisabeth in ihrer unerfahrenen Art von der Zukunft und von Bernhards hochfliegenden Plänen, dann stand Elisabeth auf und erklärte, daß sie wieder in das Haus müsse, wo ihr Lehrer sie wahrscheinlich bereits erwarte. Bei dem Abschied hatten sie beide Mühe, ihre Bewegung zu unterdrücken, und es war gut, daß ihnen nicht viel Zeit dazu zur Verfügung stand. Während Elisabeth ihn bis an den Hauptweg begleitete, behielt Bernhard ihre Hand in der seinigen und sie ließ es willig geschehen, wie sie es einem Bruder gestattet haben würde.

„Auf Wiedersehen!" sagte Bernhard mit beklommener Stimme, als sie zwischen den Büsten der römischen Kaiser standen, und „Auf Wiedersehen!" kam es von ihren feinen Lippen zurück. Sie schauten einander in die Augen, als ob sie sich noch etwas ganz Besonderes zu sagen hätten, aber keines von ihnen fand das rechte Wort, und nach kurzem Schweigen befreite Elisabeth ihre Hand, um sich mit einem letzten stummen Gruße dem Herrenhause zuzuwenden.

Bernhard folgte ihrer zartgliederigen Gestalt mit den Blicken, bis sie in dem hohen Portal verschwunden war, dann reckte er seinen Körper empor und ging erhobenen Hauptes mit festen Schritten davon. An die Stelle des Bildes vom Ritter und vom Aschenbrödel war ein anderes getreten: das Bild vom armen, fahrenden Schüler, der sich eine Prinzessin gewinnen will. Und dies erschien ihm viel weniger phantastisch und unmöglich, als das vorige.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

war ruhig, der Mond schien. Gegen Mitternacht wollte Admiral Fournier dem Kreuzer „Foudre“ durch die „Framée“ einen Befehl zugehen lassen und befahl derselben, sich dem „Brennus“ zu nähern. Die „Framée“ kam mit einer Schnelligkeit von 16 Knoten gefahren. Der Commandant, der glaubte, daß die „Framée“ sich dem „Brennus“ zu sehr genähert habe, gab hierauf Befehl, 20 Grad nach links zu fahren. Der Befehl wurde falsch verstanden und statt nach links nach rechts ausgeführt. Die „Framée“ gerieth auf diese Weise mit ihrer Längsseite vor den Vordersteven des Panzerschiffes; die „Framée“ wurde nicht durchbohrt, sondern warf sich sofort auf die Seite und schlug um. Die Mannschaft schlief und kam um, da sie völlig eingeschlossen war. Der Commandant hielt sich an dem Schiffsbug angeklammert und verweigerte entschieden den Beistand eines Bootsmannes des „Brennus“, der sich ihm mit einem Boot genähert hatte. „Muth, Leute,“ rief er, „sucht Euch zu retten!“, aber dann wurde er von den Wellen erfaßt. Nach drei Minuten ging die „Framée“ unter. Es heißt, daß der Steuerapparat der „Framée“ während der Fahrt nicht gehörig functionirte.

* Brüssel, 14. Aug. Nachdem in mehreren Druckereien die Setzer, welche Arbeiter-Vereinigungen angehören, entlassen warden, um Arbeiter einzustellen, die keiner Organisation angehören, hat der Setzer-Verband den Druckereibesitzern für Freitag den allgemeinen Ausstand angedroht, falls sie sich nicht in aller Form verpflichten, Setzer nicht mehr aus dem Grunde zu entlassen, weil sie Mitglieder des Verbandes sind.

* „Daily News“ berichten aus Pretoria vom 14. August: Die Colonne des Oberstleutnants Hoare, welche bei Elandsriver gefangen genommen sein sollte, befindet sich mit allen Vorräthen in Sicherheit. Sie hatten einige Verluste.

* Newyork, 14. Aug. Der Kabeldampfer „Onglia“ hat heute das Küstenende des neuen deutsch-amerikanischen Kabels aufgenommen. Zwei Seekabel werden befestigt, und sodann wird mit der Auslegung des Kabels nach den Azoren begonnen.

* Capstadt, 14. Aug. Die gesetzgebende Versammlung lehnte mit 46 gegen 38 Stimmen einen Antrag Sauer's ab, einen Ausschuß zu erwählen, der eine Untersuchung über die Ausführung des Kriegrechts anstellen solle. Schreiner und Solomon stimmten mit der Regierung, deren Majorität größer war, als man erwartet hatte.

Kaiserwetter Kakao

sind die eiweißreichsten, ergiebigsten u. bekömmlichsten u. werden zu Fabrikpreisen (M. 1.20—M. 2.20 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg, geliefert.
Filialen in den großen Städten.
Auf Bahnsendungen Rabatt.
Kostproben und Preislisten umsonst und postfrei.

Laval-Wichse

giebt den feinsten Glanz.
Fabrik Gebr. Meyer, Ricklingen, Hannover.

Zur Empfangnahme von **Gaben zum Besten unserer deutschen Soldaten in China** erklärt sich die Unterzeichnete gern bereit.

Expedition der „Nachrichten“.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 19. August. 9½ Uhr Gottesdienst: Candidat Haring aus Bardenfleth.

Während der Beurlaubung des Oberamtsrichters Weinberg für die Zeit vom 13. August bis 23. Septbr. d. Js. wird einer der Richter des Amtsgerichts Brake an den Sprechtagen hier anwesend sein. Hinterlegungsgeschäfte werden in dieser Zeit nicht wahrgenommen.

Elsfleth, 1900, Aug. 10.

Großherzogliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Elsfleth an der Mühlenstraße belegenen, im Grundbuche der Stadt-Gemeinde Elsfleth Band II, Artikel Nr. 59 und 63, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Wittwe des weil. Schiffscapitains Johann Georg Theodor Ibsen, Rebecka Catharine geb. Frage aus Elsfleth, jetzt Oldenburg, eingetragenen Grundstücke

Flur 10 Parc. 836/230 Haus-Hofraum, Wohnhaus, groß 3,10 ar, 2,56 M. R.-E., 18 M. M.-W.

Flur 10 Parc. 837/259 Garten, groß 3,96 ar, 3,27 M R.-E.

Flur 10 Parc. 50 Hofraum, groß 1,62 ar, 1,34 M R.-E.

Flur 10 Parc. 51 Haus-Hofraum, Wohnhaus, groß 1,92 ar, 1,58 M R.-E., 180 M M.-W.

Flur 10 Parc. 52 Hofraum, groß 2,49 ar, 2,05 M R.-E.

am 9. October 1900, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Elsfleth, den 1. August 1900.

Großherzogliches Amtsgericht.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das complette Werk **G. Kunkel**, Buchhandlung in Elsfleth.

Stollwerck's

Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.

Gefl. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Wer will

noch als lohnende Beschäftigung das neueste u. vortheilhafteste Modell der

ff. Cement-Platten-Dachsteine fabriziren?

Offerten bitte an die Expedition dieses Blattes. Auch werden **alle andern Cementwaarenformen** dieser Branche **billigst geliefert**, sowie **Auskunft und Rathschläge gratis ertheilt. Geringes Anlagecapital, großer Verdienst.**

Bürger-Club.

Sonntag, den 19. August:

Lustfahrt

per Dampfer **„Franzius“**

nach St. Magnus u. Schönebeck.

Abfahrt 11 Vormittags von der Kaje. Rückfahrt von Vegesack 8¼ Uhr.

Fahrpreis für Mitglieder à Person 60 ₰, für Nichtmitglieder à Person 1,20 M.

Karten sind zu haben bei den Herren: **C. Krüger, G. Nedderssen** u. **G. Abel.**

Diejenigen, welche am **Mittagessen** theilnehmen wollen, haben sich bis **Freitag, den 17. August** bei Herrn **G. Abel** anzumelden.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ein

Der Vorstand.

Neue Elsflether Superior-Heringe

empfiehlt in 1/1, 1/2, 1/4 1/8, 1/16 Tonnen zu den billigsten Tagespreisen

J. D. Borgstede.

Gesucht

zum 1. Nov. oder früher ein ordentliches

Dienstmädchen.

Frau **Frieda Rowehl.**

Zu vermiethen

auf Mai 1901 die von Herrn Steuermann Maas benutzte Unterwohnung. Näheres in der Exped. d. Bl. oder bei **Fr. Thümler** in **Bremen**, Borkumstraße 40.

Verloren

eine **Bernstein-Cigarrenspitze.** Dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 5 M. Abzugeben bei **H. Weinberg.**

Einmache-Kruken und -Gläser

in allen Größen,

guten Essig und Crystallzucker,

empfiehlt **H. L. Sturm.**

Hotel „Moorriemer Hof“,

Nordermoor.

Sonntag, den 26. August:

Ball für Jedermann,

wozu freundlichst einladet

D. Brunken.

Todes-Anzeige.

Lienen, den 15. August 1900.

Heute starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

H. G. Stindt.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt vom Hause aus Sonnabend, den 18 Aug., 10½ Uhr Vormittags.

Eastlondon, 13. Aug. von Henny, Kühne London

Briefumschläge mit Firma liefert **L. Zirk**, Buchdruckerei.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg